



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

300 (3.7.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-119053](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-119053)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Für unverlangte Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Telegraphen-Adresse: „Journal Mannheim“

Telephon-Nummer:

Redaktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Mannheimer-Druckmaschinen) 841
Redaktion 877
Expedition 918
Filiale (Friedrichsplatz) 8650

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Frangiergeld 20 Pfg. monatlich.
Zurück die Post bez. incl. Post-
zuschlag R. 8.43 pro Quartal.
Eingel.-Nummer: 9 Pfg.

Inserates:

Die Colonne-Zeile ... 20 Pfg.
Einspaltige Inserate ... 25
Die Reklame-Zeile ... 60

Nr. 300.

Montag, 3. Juli 1905.

(Mittagsblatt.)

Landtagslehraus.

(Von unserem Korrespondenten.)

(Berlin, 1. Juli.)

Nun ist auch der preussische Landtag in die Ferien gegangen und das zoon politikon, das nach der Versicherung des griechischen Weltweisen der Mensch sein soll, darf getrost der Sommerfrische pflegen. Tatsächlich konnte er das freilich bereits seit dem Ende des diesmal gar nicht wunderbaren Monats Mai tun. Nachdem das Abgeordnetenhaus sich am 31. Mai vertagt hatte und als Auftakt der fröhlichen Hochzeitsfeierlichkeiten am 1. Juni, von den feindlichen Mannen des Herrenhauses den Staat so energisch geteilt worden war, war — soweit es die inneren Dinge anging — die politische Arbeit des Jahres getan. Wenn die Erlauchten und Edelen sich trotzdem nicht gleich entschließen mochten und uns noch eine langwierige Kommissionsberatung mit dazu gehöriger Vertagung antaten, so entsprach das vielleicht dem in diesen Kreisen ungemein ausgebildeten „Sinn für Feiertagsfeier“, aber in den Dingen selbst war es kaum direkt begründet. Wohin man am Mittwoch gekommen ist, da hätte man — sachliche Motive kamen ja nicht in Betracht oder gaben zum mindesten nicht den Ausschlag — auch schon im Juni stehen können und dem Staat wäre auf die Zeit eine ganze Reihe brauner Scheine erspart worden: denn der Landtag ist eben nicht umsonst diätenbegabt und ob er Dilligentiam prästiert oder nicht — solange das Haus der Abgeordneten nicht offiziell geschlossen ist, regnen — fünfzehn Mark pro Kopf und Mann — die Tagegelder auf Berge und Ungerechte. Die Session ist den preussischen Steuerzahlern auch sonst recht teuer zu stehen gekommen. Im allgemeinen herrscht im Staate Preußen der löbliche Brauch, daß sich die Volksboten erst in der zweiten Hälfte Januar zusammenfinden, um bis zum Juni mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß die bewährten Grundgesetze der Monarchie nicht verlassen werden. Gewer ist es anders gewesen. Diesmal versammelte man sich schon am 25. Oktober zum löblichen Tun und so ist man — ein scharf beispielder Fall — die recht ausgiebigen Beratungen freilich eingekürzt — volle neun Monate beieinander gewesen. Ob das Ergebnis wirklich diesem Aufwand an Zeit und — Sighleisch entspricht? Kein äußerlich betrachtet ist das Resultat ja sozusagen imponierend. Zwei Aktionen allerersten Ordners sind in diesen neun Monaten erfolgreich zu Ende geführt worden: wir haben den Kanal und wir haben auch die sozialpolitische Bergesehnebele ist es bei Nichts gesehen auch. Und was noch schlimmer ist (denn der „Sackfalle“ kann sich vielleicht weiter dehnen und die Bergesehnebele mag in der Praxis manche glänzende Seite zeigen): beide Male hat der Kanzler und Ministerpräsident den Konservativen soviel Connivenz erwiesen, ist er den Anschauungen der fröndlichen Rechte so liebevoll entgegengekommen, daß das Charakterbild des Fürsten Bülow (sofern es das nicht bereits ist) doch erheblich ins Schwanken geraten ist. Um es auf eine kurze Formel zu bringen: Graf Bülow hat gesiegt, indem er von dem Grund-

fählichen viel, sehr viel sogar, preisgab. Und so unmodern sind wir und so wenig von der neuzeitlichen Schule der „Realpolitiker“ ergriffen, daß wir's beinahe lieber gesehen hätten, wenn unter diesen Umständen die „großen Aktionen“ gescheitert, aber die Prinzipien gerettet wären.
Aber wir plätschern nun einmal in der Epoche eines heiteren Effetizismus und wenn über's Jahr die Ernte dem Schmitter entgegensteht, müssen wir vielleicht abermals von einem märchenhaften Erfolge Bülow's singen und sagen: dann hat er glücklich die preussische Schule auf eine neue Basis gestellt. Glückhaft?

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Juli 1905.

Die Eisenbahntarifreform im preussischen Abgeordnetenhaus.

Eine Tarifreform ist auf die Dauer unabwendlich. Der deutsche Handelstag prästizierte vor einem Jahr das Ziel der Reform dahin: 1) Einheitsarif für ganz Deutschland, 2) Vereinfachung des Tarifwesens, 3) eine allgemeine Verbilligung. Das Schwergewicht wurde nur auf die beiden ersten Punkte zu legen gegeben. Als einzelne Maßregeln wurden in Vorschlag gebracht: 1. Abschaffung der Müßfahrkarten, Verminderung des Fahrpreises auf die Hälfte des Müßfahrkartenspreises, 2. Beseitigung der Schwellungsschläge, 3. Ermäßigung der Gepäckfrachten unter Befreiung des Freigeleges, 4. Beibehaltung der vierten Klasse. Diese Wünsche entsprechen den im preussischen Abgeordnetenhaus vorgebrachten. Die Devise war immer keine finanzielle Einbuße. Der Eisenbahnminister von Bode war, als er Sonntag auf das vorsehend gekennzeichnete Vorhaben der beteiligten Kreise vertrieben, in der angenehmen Lage, zu erklären, es habe keines Bundesreformplanes bedurft, die Vorschläge waren eine geeignete Grundlage für einen solchen. Einigkeit bestand unter den deutschen Eisenbahnverwaltungen darin, die Müßfahrkarten seien abzuschaffen. Das System gibt zu Fraktionen und Beträgereien Anlaß. Zur Frage, wie soll der Normalpreis für die einfache Fahrt gehalten werden, haben wir geglaubt, sagte der Eisenbahnminister den niedrigsten Satz von 2 Pfg. für den Personen-Kilometer in der vierten Wagenklasse festhalten zu sollen. Die Aufhebung der vierten Wagenklasse würde ein schwerer sozialer Fehler sein.
Was die Reformierung der Gepäcktarife betreffe, so besche kein Zweifel, der gegenwärtige Tarif sei sowohl in Süddeutschland wie in Preußen zu hoch bemessen. Wir konfirmieren die Fahrpläne so, daß auch die 3. Klasse fast durchgehends gute Verbindungen hat. Die Hundertkilometer sollen bestehen bleiben. Im Allgemeinen nachen die Verhandlungen gute Fortschritte. Das Ende sowie die Gehaltung der Betriebsmittelgemeinschaft sei noch nicht abzusehen. Aldann sprach der Minister das große Wort gelassen aus: Eine Betriebsmittelgemeinschaft ohne gleichzeitige Personalitarifreform ist nicht denkbar, wohl aber eine Personalitarifreform ohne Betriebsmittelgemeinschaft. Ich

hoffe, daß, wenn es zu einer Personalitarifreform kommt, man im nationalen Interesse weiter zusammenhalten wird, damit auch der Wunsch nach einer Betriebsmittelgemeinschaft erfüllt werden kann. Der Zweck der Uebung war hierdurch klar gestellt. Ebenso die Notwendigkeit, für den Ausfall von 15 1/2 Millionen Deckung zu schaffen.
Abg. Fehr, v. Jedlich (H.) hatte die Interpellation begründet, die Abg. Dr. Wiemer (fr. Rp.) und Camp (fr.) erklärten sich, der erstere weniger, der letztere mehr zuzustimmen als der Rede des Ministers. Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg aber ward der Situation dahin geteilt: er legte dar, ein abschließendes Urteil lasse sich hier noch nicht abgeben. Er hofft, es werde dem Minister bei den weiteren Verhandlungen mit den übrigen Verwaltungen gelingen, glanzvollere Ergebnisse zu erzielen und berechtigten Bedenken gegen die ganze Reform zu zerstreuen. Es sprachen, mehr oder weniger in demselben Sinne, noch Abg. Graf Proschma (Zentr.), Abg. Münzerberg (fr. Rp.), Abg. Freiber von Cessa (konf.) usw.

Die marokkanische Frage.

Man nimmt an, daß die „sonstige Besprechung zwischen Rouvier und dem Fürsten Radolin den vorbereitenden Abschnitt der Unterhandlungen beendigte und daß in der ersten Unterredung, die der Ministerpräsident in der neuen Woche mit dem Vorgesandten hat, die Verhandlung über das Prinzip der Konferenz und die Bedingungen, unter denen Frankreich ihr zustimmt, offizielle Gestalt annehmen wird.
Offiziell wird mitgeteilt, daß das Schriftstück, das Freitag dem Vorgesandten Fürsten Radolin übergeben wurde, keine eigentliche Note, sondern eine Art Aide-Memoire ist, das ein Verzeichnis der in den verschiedenen Unterredungen berührten und gelösten Fragen darstellt. Der „Figaro“ meint, in den diplomatischen Unterredungen und in der Presse beider Länder kam oft zum Ausdruck, daß Paris und Berlin in jeglicher Weise eine freundschaftliche Lösung wünschen. Deutschland hat mit der Konferenz ein sehr großes Zugeständnis verlangt. Frankreich hat sich daran gehalten, zu zeigen, daß es die Konferenz nicht ausschließt, falls Deutschland diesbezüglich einen unveränderlichen Standpunkt einnimmt. Es wird vielleicht in beiden Ländern Inzidentene geben, aber das wären nur diejenigen, die kein Verständnis für ehrliche Transaktionen haben.
Der Berliner Spezialkorrespondent des „Matin“ will ermächtigt sein, folgende ihm schriftlich zugegangene Erklärung des Reichskanzlers Fürsten Bülow zu veröffentlichen:

„Ich will niemand, wer immer es sei, Auskünfte oder Andeutungen betreffend den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen liefern, über welche ausschließlich die Vertreter der beiden Regierungen unterrichtet sein dürfen. Inzwischen kann ich Ihnen sagen, und ich ermahne Sie, dies zu wiederholen, daß man in Frankreich einen Fortschritt beging, wenn man annahm, daß wir irgendwelche Hintergedanken haben, darentwegen sich Ihr Land beunruhigen könnte. Die deutsche Diplomatie ist loyal und aufrichtig und hat kein anderes Ziel, als durch gerechte Mittel zu einer friedlichen Lösung der gegenwärtigen Streitfrage, die schon so lange gedauert hat, zu gelangen. Ich beharre bei der Ansicht, daß die

verändert. Die Hand an der Wade erhab sich langsam vom Erdboden. Mehrere Begleiter eilten zu seinem Bestande herbei. Linsen und Krone blitzten und das Vorbeid war besetzt. Einige Augenblicke hanc er knirschend da und hatte auf Laryns höhnende Mienen.
„Ich bin Herr von Argos, Sie,“ versetzte er erstickt mit unerbittlichem Ton.
„Es wird mir ein Vergnügen bereiten, Sie zu töten, Herr,“ bemerkte der Gegner, schäudernd unruhig über die Abscheulichkeit. Argos blieb und sehr betroffen, zog ihn mit sich fort, doch der Prinz drückte noch vor ihm das Geis, gefolgt von seinen Hunden und jägerischen Begleitern. Prinz Adriel hand neben der Tür, als sie hinausstritten. Er blies die Amerikaner hart an und Argos' entsetzte etwas wie triumphierende Kravatte in seinen Augen.
„Großer Gott, Lory, das bedeutet ein Duell! Weist Du das nicht?“ rief er, als sie die Treppe herabstiegen.
„Natürlich weiß ich es. Und ich werde den Schuß tätigen,“ rief Lory laut genug, um von einem Ende des Saales bis zum anderen gehört zu werden.
„Es ist jedoch sehr schmerzhaft, sollte es mich in Ordnung bringen, wenn —“ begann der bestürzte Argos.
„Erde ed! Göte, Herr Argos, ich bin derjenige, der es ordentlich angeht. Wenn er ein Duell haben will, kann er es zu jeder Zeit und in jeder Art haben, die ihm gefällt.“
„Er laßt Dich töten.“
„Nicht wenn ein gerechter Gott über unsern Schicksalen herrscht. Ich würde sterben, und ich verpöndere Dir, mein Junge, daß er nicht töten soll, um ihre Rippen mit den feinen zu berühren, oder um eine feierliche Hochzeit zu halten. Einen Lohn kann sie nicht bezahlen.“
Er war in vollster Erregung, und es währte eine halbe Stunde, bevor Argos ihn zu einer verständigen Aufassung der Angelegenheit bringen konnte. Allmählich wurde er lächer, und als die Erregung verfliegen war, verlor er nicht übermals den Kopf.
„Wohle Plöken auf jeden Schritt und morgen früh um acht Uhr,“ sagte er gleichgültig, als ein Boden an der Türe die Ankunfts einiger Freunde des Prinzen ankündigte.

Eine Liebe neben dem Thron.

Von George Barr M. Cuthon.
Autorisierte Uebersetzung von A. Ordnung.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Ein Stuhl wurde umgeworfen. Die Schall eines Namens war plötzlich vor dem Prinzen und eine weiße Hand strich das blaue feine Ringen dessen Inhalt über seinen todloslosen englischen Wundgang hob.
„Sagen Sie es nicht, solchen Loos zu trinken,“ war eine Stimme in sein erschrockenes Ohr, eine erregte Stimme, welche deutlich sprach. Er fuhr herum und erblickte ein dreieckiges Ankleid neben sich, und ein paar graue Augen, aus denen Feuer zu spritzen schien.
„Was meinen Sie?“ fragte er, bei dem der Herr der Erbauung erachte. Die andern Teilnehmer der Gesellschaft hielten sprachlos da.
„Ich meine, daß Sie von der Fürstin von Graustadt sprechen. Verstehen Sie das, Herr der Hund?“
„Oh,“ brüllte der Prinz, der Blut aufstrebend, zurücktreidend und nach seinem Schwerte greifend, welches er jedoch nicht berühren ließ. „Das sollen Sie mir sagen. Ich will Sie lehren, mich zu unterreden.“
„Ich werde Sie noch mehr belehren, damit Sie solche Mißverständnisse vermeiden.“ sprach Lory, und ließ seine kräftige Faust auf den Mund des Prinzen fallen. Seine königliche Hoheit verstand sich sehr wohl unter dem Tische.
Augenblicklich entstand ein Aufbruch im Hofe. Die belächelten Mitglieder gewannen ihre Wohnung zurück, und unternehmen auf den beschlagnahmten Amerikaner einen allgemeinen Angriff. Er schlug zu Boden nieder. Lory Argos' erdient zu seinem Bestand mit einigen andern wilden Heiden, und dann griffen die Graustadter Jägerher und die Schütze ein. Alles war in einem Augenblick

Angus' empfing zwei schwarzhaarige, gutgebaute Herren, welche am Tische des Prinzen gesessen hatten, und sich als Derzog Wagos und Oberst Atobalan vorstellten. Ihr Besuch war kurz, formell und entscheidend.
„Wir hören, daß Sie in Ihrem Lande Krone von Rang sind,“ versetzte Durchlaucht Wagos nach einigen Augenblicken.
„Wir sind Edine von Graustadt,“ antwortete Mr. Angus.
„O gut, ich verstehe es kaum, doch seine Hoheit ist bereit, auf seinen Rang zu verzichten und Ihnen ein Zusammenreffen zu bewilligen.“
„Ich bin erfreut über die Detachierung seiner Hoheit, die ich vollkommen würdige,“ bemerkte Angus.
„Was werden wir jetzt ordnen, Gentlemen?“
„Die Waffen fesseln.“
Als Angus' ausdrückte, daß sein Freund Plöken wähle, trat ein feierlicher Klang in die Augen der Argos' und sie schienen erfreut. Colonel Atobalan war Dolmetscher bei dem kurzen, aber wichtigen Gespräch, das in der Landessprache geführt wurde. Lory sah während dessen auf dem Fensterhans und schaute in die Nacht hinaus. Die Besucher unterredeten sich bald. Es war verabredet worden, daß Prinz Lory sich dem Schloß zu stellen, am andern Morgen um acht Uhr im Tale hinter dem Schloße zu treffen, zwei Meilen hinter der Stadt. Es gab kein Geis, welches die Tuelle in Graustadt verbot.
„Nun, jetzt hast Du dein, alter Knabe,“ sagte Angus' lächelnd, das ihm auf die Hand gestützt und rührte die melancholischen Augen auf den Freund.
„Gorge Dich deshalb nicht, Lory, es gibt nur diese Art, diese Sache abzumachen. Seine königliche Hoheit ist bezogen.“ Lory sprach mit dem Ernste und der Ueberzeugung eines Mannes, dem ein Witz in die Zukunft gestattet ist.
Klassen bereitet er sich vor, einige Briefe zu schreiben, nicht um ein Belieben auszusprechen, sondern um gewissen Personen den Grund des Duelle zu erklären und auszusprechen, daß er stolz sei auf das Witz, welches sich ihm eröffnet habe. Einer dieser

Bereinigung in einer Konferenz der sicherste Weg wäre, um aus einer Lage herauszukommen, die in mehr als einem Betracht ge-

In französischen Blättern ist mehrfach der Wunsch nach Veröffentlichung der französischen und der deutschen Note ausgesprochen und dabei behauptet worden, daß die Nichtöffentlich-

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli. (Landtagsschluss). Auch der preussische Landtag ist gestern geschlossen worden. Die Form-

(Der Führer der Konservativen, Abg. Graf Limburg-Solimna) hat sein preussisches Landtagsschluß-

München, 2. Juli. (Die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft)

Athen, 2. Juli. (Der Kronprinz von Griechenland) ist gestern abend aus Paris hier wieder eingetroffen und heute mittag 12 Uhr mit der kroatisch-slovenischen Familie und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sowie deren Kinder nach London abgereist.

Travemünde, 2. Juli. (Der Kaiser) begab sich gegen 11 Uhr an Bord der „Hamburg“, die alsbald losmachte und sich zum Start schloß.

Parteitag des Nationalliberalen Vereins der Pfalz.

Ch. Kaiserlautern, 2. Juli.

Der erste durch das neue Organisationsstatut des nationalliberalen Vereins der Pfalz neu geschaffenen Parteitages fand heute in der „Friedhalle“ dahier statt.

Reichstags-Abgeordneter Ernst Baffermann,

dessen Rede wiederum ein Meiststück nach Inhalt und Form war, ohne das Gezierter leerer Phrasen und ohne den puerilen Schmutz plündernder Schlagwörter hinterlassen noch die Ausführungen Baffermanns wohl den nachhaltigsten Eindruck.

Die Pfälzer Nationalliberalen, die sich in der Pfalz zu dem Zentrum hinwenden, sind in der Pfalz voll und ganz dem Zentrum angeschlossen.

Die der Legislative zu vermerken, neue Aufgaben in der Sozialreform auf. Um diese Aufgaben zu lösen, erfordert es starke Kräfte in Deutschland; dafür sei Sorge zu tragen, daß die nationalen und liberalen Kräfte in diesem Ringen nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

(Wir werden die Rede im Abendblatt ausführlich wiedergeben.)

Landtagsabg. Ehrlicher.

wieder abdam unter lebhaftem Beifall der Versammlung in Redezeit bezieht, daß das ruhige Verhalten des deutschen Volkes und der deutschen Presse in der Marocco-Angelegenheit keineswegs darauf zurückzuführen sei, daß Deutschland sich stark fühle.

In der Diskussion

ermahnte Landtagsabg. Ehrlicher Schmitt-Reichard seine Parteigenossen, sich nicht auf die Seite des schwarz-roten Antriebs zu stellen, sondern sich dem liberalen Block anzuschließen.

Erzsenz Dr. Bärlein,

der Führer der pfälzischen Nationalliberalen, nahm in einem sehr energiegeladen Vortrag noch einige Worte über das Zentrum zu sprechen, indem er sagte, zunächst erwiderte er auf die gestrichelten Ablegungen der Konfessionalität des Zentrums.

Wir wollen bleiben fromm und bieder, doch wer mich schlägt, den schlag ich wieder.

Nach sind in Versammlungen die „Veisiplofen“ gegen die „Bessenden“ aufgereizt worden. Niemandes aber sei das unangebrachte als in der Pfalz, wo der niedererere Einfluss der französischen Emulation so fortwährende wie nirgends anderweit.

Das Abnehmen der Polygamie in Südamerika.

Der Kommission für die Angelegenheiten der Eingeborenen, die in Kapstadt veröffentlicht worden ist, entnehmen wir ein englisches Blatt folgende innererliche Bemerkungen über die Gründe, aus denen die Polygamie unter den Eingeborenen Südamerikas aufzuheben beginnt.

Wiese war an seine Mutter adressiert, ein anderer an den Vater des Prinzen Ludwig und der letzte an die Fürstin von Grauburg.

Ich vertraue Dir diese Briefe an Harry. Du mußt sie morgen sofort abgeben.

Dann begab er sich zur Ruhe und schlief ein. Um sechs Uhr weckte ihn sein Schutzbund, welcher wenig geschlafen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

— Aus dem Leben eines Tauchers. Man wird gewöhnlich der Meinung sein, daß es kaum einen gefährlicheren Beruf geben könne, als der des Tauchers.

wirklich in Lebensgefahr geschweigt hätte. Anstrengend und aufreibend ist der Beruf demgegen in höchstem Maße. Es ist interessant, ihn über seine Erfahrungen plaudern zu hören.

— Das Abnehmen der Polygamie in Südamerika.

berthol befördert, wo die erste Abteilung die zweite erwartet. Aufgehoben wird von da zum Schauplatz, dann nur wenig steigend immer auf der Höhe weiter im schönen Walde zum Belvederehaus und zur Belvederegegend. Im Belvederehaus ist gemeinsames Mittagessen vorgesehen. Der Abstieg erfolgt nach Schluß, von wo die Heimfahrt angetreten wird. Die ganze Nachmittagszeit ist 2 Stunden, aber die Anstrengung lange keine so große wie bei der letzten Wanderung im Oberwald, da nur einmal in den Morgenstunden die größere Steigung zum Schauplatz zu bewältigen und das Wandern im Walde und auf dem wasserreichen Höhenweg nicht anstrengend, ja bequem zu nennen ist. Bei einigermaßen günstiger Witterung ist Alpenausicht ziemlich sicher.

Polizeibericht vom 3. Juli.

Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod.
Gestern Abend 10 1/2 Uhr verfolgte der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Egidius Drecht von Guntzenheim, wohnhaft in Redarau, den mit ihm im gleichen Hause Rosenstraße 82 daselbst wohnenden, gleichaltrigen Fabrikarbeiter Andreas Paader von Guntzenheim, mit dem er schon längere Zeit verfeindet ist, von der Wirtschast „zur Eintracht“ bis an seinen Hauzeingang und verletzete ihm mehrere Messerstücke an beide Arme, auf den Rücken, in den Kopf etc. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte mittelst Sanitätswagens in das allgem. Krankenhaus überbracht, woselbst er heute früh 6 1/2 Uhr seinen Verletzungen erlegen ist. Der Täter ist verhaftet.

**(Schluß folgt.)
Herbiszeitung.**

3. Mannheim, 1. Juli. (Schwurgericht). Am letzten Tage der Session führte Landgerichtsrat Buchelt den Vorsitz, neben welchem von Berufsrichtern saßen: Landgerichtsrat Kircher und Landgerichtsrat Dr. Kunzmann.

8. Fall. Hinter verschlossenen Türen wird gegen den Dienstknecht Johann Adam Freymüller und den Wagner Ludwig Benz, beides junge Burschen aus Daisbach wegen versuchter Mordthat verhandelt. Sie haben am 14. April auf dem Wege von Hoffenheim nach Eschelbach ein junges Dienstmädchen überfallen und zu vergewaltigen versucht. Die Anzeigung zu der Tat mag Lenz gegeben haben, ein schlammigerer Bub, der schon mit 16 Jahren an einer ähnlichen That beteiligt war. Freymüller dagegen hat den Ruf eines ordentlichen braven Burschen. Unter Berücksichtigung mildernder Umstände wird der van Hochstammst Weinberg verurteilt Lenz mit Einreißung einer Strafe, die wegen Fortschwehls gegen ihn erging, zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt, während Freymüller mit 8 Monaten Gefängnis davonkommt. Verurteilter des Letzteren war H.-A. Dr. Kay.

9. Fall. Auch in diesem Falle ist Ludwig Benz angeklagt. Er und seine Mutter Susanna Lenz sollen den 17 Jahre alten Schäfer Georg Piegler aus Wehrstetten zum Meineid angezettelt haben. Letztere beiden sind mitangeklagt. Der Angeklagte Lenz frevelte am 27. März d. J. im Walde bei Daisbach eine Fische im Werte von 30 Mark, zerlegte sie mit Hilfe des Mitangeklagten Piegler, der bei der Familie Lenz wohnte und half sie nach Hause schaffen. Als die Forstpolizei das Verschwinden des Baumes bemerkte, wurde der Schäfer Piegler nach Eschelbach zum Verhör geladen, da man annahm, er müsse am besten wissen, was mit der Fische geschehen war, da er den ganzen Tag in der Nähe seine Schafe gehütet habe. Die Ladung erfolgte telegraphisch. Lenz brachte sie dem Schäfer hinaus auf die Weide. Da der Wagner mit Recht vermutete, daß es sich um den Holzstempel handelte, so bearbeitete er den jungen Burschen, bei seiner Vernehmung auszusagen, er wisse von nichts. Da sagt, Du wärst an jenem Morgen im Wiesengrund gewesen, um einen haffenden Weideweg einzufinden. Der Oberamtsrichter, der gukt so unter seinem Zwider vor, aber fide Dich nicht dran. Er sagt auch, bei Meineid gibt es 10 Jahre Zuchthaus, aber das ist net so schlimm. Zeint Dir nur ein bißchen Courage an.“ Auch Frau Lenz soll dem Piegler, einem malten unterfahrenen Burschen, zugesagt haben, vor Gericht die Wahrheit zu verschweigen. Piegler ließ sich in der Tat überreden und machte bei seiner Vernehmung auf seinen Eid unehrliche Angaben, um den Sohn seiner Sozialleute herauszureißen. Heute gibt er heftig weinend auf der Anklagebank. Er sagt, er habe nicht gewußt, was ein Eid bedeute. Der von H.-A. Dr. Weinart verteidigte Angeklagte wird zu 6 Monaten Gefängnis, der Angeklagte Lenz, den H.-A. Dr. Weinberg verteidigte einschließl. seiner anderen Strafen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, Frau Lenz, die H.-A. Dr. Kay verteidigt hat freigesprochen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und Nationaltheater. Die heutige Gastvorstellung des Berliner Operetten-Ensembles „Tannhäuser-Parodie“ beginnt um halb 8 Uhr.

Die Premiere von Sarah Bernhards Drama. Aus London wird berichtet: Die mit Spannung erwartete Uraufführung von Sarah Bernhards Drama „Adrienne Lecouvreur“ hat nun am Dienstag im „Comedie Theatre“ mit großem Erfolge stattgefunden. Die tragische Geschichte von der großen Schauspielerin Adrienne Lecouvreur, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts in den großen Rollen der französischen Tragödie glänzte, die Freundin Voltaires war und die Geliebte des Marquis de Mouchy von Sachsen, die dann in noch jüngem Alter, einem Verfall nach durch ihre eifersüchtige Rivale, die Herzogin von Nemours, vergiftet, haben Scinde und Regie vor über 50 Jahren zu einem theatralem Triumph, vorzüglich gemachten Schauspiel verarbeitet und Sarah Bernhardt hat unzählige Male die Hauptrolle in diesem Stück gespielt. Sie mochte sich wohl mit dem leidenschaftlich großen Wesen dieser Schauspielerin verwandt fühlen, deren hinreißende Darstellungskraft ja auch den Schilderungen der Zeitgenossen manche Ähnlichkeit mit der schauspielerischen Art der Bernhardt aufzuweisen hatte, und sie glanzvoll vollzieht der Gestalt ein neues innerliches Leben einzuhauchen zu können. Die Intrigue hat sie so ziemlich beibehalten, aber sie hat ein paar neue Ereignisse und Situationen erfunden und einen etwas sehr lebhaften Dialog dazu geschrieben. Die gemöhnliche Geschichte von den drei Brüdern, die um einen Mann kämpfen, hat sie zu einem Drama des eifersüchtigen Hasses umgewandelt, und da es ihr wohl zu groß erschienen mochte, die Heldin einfach durch Gift wie in dem alten Stück zu Grunde gehen zu lassen, ist sie auf einen Einfall gekommen, der zwar für ihre dramatischen Fähigkeiten nicht gerade spricht, aber ihrem Schauspieler talent alle Ehre macht. Die Herzogin von Nemours, die in rasender Eifersucht Adrienne töten will, wechelt ihr ringsumher. Das sie vergiftet sei, und wirklich stirbt die Lecouvreur dann mit allen Symptomen der Vergiftung. Als ein Tod durch Suggestion, der ja der Schauspielerin eine glänzende Möglichkeit zur Entfaltung all ihrer Mittel gewährt. Eine neue Gestalt, die die Bernhardt eingeführt hat, ist der Abbé Bourze, den die Herzogin zur Verfertigung Adrietmes anstiftet will, und der auf seine Weigerung hin in die Welt hinaus kommt, eine sehr sentimentale und nicht überzeugende Gestalt. In der Sterbedzene erscheint ein Bild, ihr die letzten Sakramente der heiligen Kirche zu reichen. Er schmeißt ihre Hand und ihr der Liebe gewöhnliches Leben, aber Adrienne überredet sich in einer glänzenden Rede, die in der Welt nicht gepflicht, daß „Kunst und Liebe die Schwestern sind, die sie zur Weltbewei empfortragen werden“. In solchen pathetisch-theatralischen Deklamationen und in einigen rührenden melodramatischen Effekten besteht das Werk dieser neuen Bearbeitung, der ihre Schöpferin

reiner durch ihre schriftstellerische, als durch ihre schauspielerische Leistung den rasenden Rhythmus einer leidenschaftlichen und großen Seele zu verleihen wußte.

Eine Aufführung des „Sommerabendtraumes“ im Freien.
Aus London wird berichtet: Eine sehr hübsche Idee hat Patrick Weston verwirklicht, indem er den königlichen Botanischen Garten zur Szene einer idyllischen Theateraufführung verwandelte. Auf diesem weichen Rasenstück unter dem Dach dichtbelaubter Bäume wurde Shakespeares „Sommerabendtraum“ aufgeführt, dieses Gedicht, das ganz erfüllt ist von den Wundern der englischen Landschaft. So stiegen gleichsam aus der uraltesten Atmosphäre des Werkes die Gestalten auf, und man wurde sich klar über den Einfluß von Natur und Wort, der darin herrscht; das Werk bekam in diesem neuen Rahmen eine ganz eigene besondere Wirkung, ähnlich wie Goethes „Fischerin“ bei jener Aufführung in Weimar an dem Ufer der Elm.

Sport.

Zur Luzerner Regatta, die Sonntag, den 16. Juli stattfindet, hat der Mannheimer Ruderklub gemeldet im Preis der Stadt Luzern (Vierer), im Alenwinden-Preis (Vierer) und im Preis von St. Cyr. John K. Weisman (Nichter).

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.
* **Wien, 2. Juli.** Der k. k. Oberste Rat wurde heute Nacht in Wald bei Grodenbach verhaftet und H. „F. H.“ ins Amtsgericht Soprad eingeleitet.

* **Wien, 2. Juli.** Die Wälder veröffentlichen die Entscheidung des Oberhofmarschallamts, durch die das über Prinzessin Luise von Koburg wegen Schwachsinn verhängte Kuratel aufgehoben und Dr. Beismantel seines Amtes als Kurator entlassen wird.

* **Paris, 2. Juli.** In dem Wettfahren um den großen Preis der Union Velocipedique Francaise wurde der Deutsche Kover erster vor dem Franzosen Poulain und dem Amerikaner Kramer.

* **Rom, 2. Juli.** Der Senat nahm mit 76 gegen 6 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Ausgaben für das Militair für das Finanzjahr 1905/06 an.

Norwegens Trennung von Schweden.
* **Christiania, 3. Juli.** Rost Telegramm-Bureau erklärt im Auftrag der Regierung, daß alle Mitteilungen betreffend die Mobilisierung in Norwegen völlig grundlos sind. Im Vertrauen zu den friedlichen Erklärungen der schwedischen Regierung betrachte die norwegische Regierung jede Mobilisierung als unnötig.

Die marokkanische Frage.
* **Paris, 1. Juli.** Ministerpräsident Rouvier übermittelte, wie schon berichtet, dem deutschen Botschafter die Antwortnote in der marokkanischen Angelegenheit, nach welcher Frankreich die anfänglichen Bedenken fallen läßt, und im Prinzip die Konferenz annimmt.

* **Berlin, 2. Juli.** Nach dem gestrigen Notenaustausch zwischen Rouvier und Rabolin ist Frankreichs Zustimmung zur Konferenz und damit auch deren Zustandekommen gesichert. Ueber einen Punkt in Rouviers letzter Note, der noch zu Bedenken Anlaß geben konnte, wird man sich schnell verständigen.

Der Krieg.

Der Kriegszustand in der Mandchurei.
* **Petersburg, 2. Juli.** (Petersb. Telegramm-Ge.) Ein Telegramm des Generals Linewitsch meldet: Am Morgen des 20. Juni drängten die Japaner energisch gegen Weihsu. Unsere Vorposten zogen sich zurück. Nachdem Verstärkungen unsererseits eingetroffen waren, ging der Gegner noch im Laufe desselben Morgens zurück. Die Japaner rückten von Kanschantshen bis Lokuschian und von Julantsse bis Wanhegou vor.

* **London, 3. Juli.** „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: Die Japaner rücken gegen Wladivostok vor. Man glaubt, daß es in der Nähe von Tsuman zur Schlacht kommt.

Friedensnachrichten.
* **Washington, 2. Juli.** Präsident Roosevelt ist zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß die russische und die japanische Regierung ihn von der Ernennung von Bevollmächtigten in Kenntnis setzen, die möglichst bald nach dem 1. August zusammentreten sollten. Die beiderseitigen Bevollmächtigten erhielten uneingeschränkte Vollmacht, über den Frieden zu verhandeln und ihn abzuschließen unter der Voransetzung der Ratifikation durch die beiderseitigen Regierungen.

* **Washington, 3. Juli.** Die Bevollmächtigten Rußlands bei den Friedensverhandlungen werden sein: Baron Rosen und Graf Murawiew, diejenigen Japans der Minister des Innern Bulgoin, dessen Bildniß täglich zu erwarten ist, Generaladjutant Ignatiew, der ehemalige Generalgouverneur von Pietro, genannt.

* **London, 2. Juli.** Der japanische Finanzagent Takahashi, der sich zurzeit in England befindet, erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, es sei unmöglich, das Ergebnis über die Dauer der im Gange befindlichen Friedensunterhandlungen voraussagen zu können. Japan habe mit seiner zukünftigen finanziellen Lage zu rechnen. Es habe jetzt 50 Millionen Dollars in Newyork und 800 000 Pfund Sterling in London, die noch von der letzten Anleihe übrig seien, außerdem habe es die letzten Ratenzahlungen der Anleihe zu erwarten, die noch nicht fällig seien, aber, selbst wenn der Friede zustandekomme, werde Japan noch mehr Geld gebrauchen zur Tilgung der inneren Anleihen, zur Zurückbeförderung der Truppen und für die allgemeine industrielle Entwicklung. Japan schlage daher vor, sobald eine neue Anleihe im Auslande zu machen, die 30 Millionen Pfund betragen und in London, Newyork und auf dem europäischen Festlande emittiert werden solle. Die Anleihe solle durch die Einnahmen aus dem Tabakmonopol garantiert werden.

* **Petersburg, 2. Juli.** Die vom Kriegsminister Escharow eingereichte Demission wurde angenommen. In leitenden Kreisen wird als Nachfolger des Ministers des Innern Bulgoin, dessen Bildniß täglich zu erwarten ist, Generaladjutant Ignatiew, der ehemalige Generalgouverneur von Pietro, genannt.

* **London, 2. Juli.** Der japanische Finanzagent Takahashi, der sich zurzeit in England befindet, erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus, es sei unmöglich, das Ergebnis über die Dauer der im Gange befindlichen Friedensunterhandlungen voraussagen zu können. Japan habe mit seiner zukünftigen finanziellen Lage zu rechnen. Es habe jetzt 50 Millionen Dollars in Newyork und 800 000 Pfund Sterling in London, die noch von der letzten Anleihe übrig seien, außerdem habe es die letzten Ratenzahlungen der Anleihe zu erwarten, die noch nicht fällig seien, aber, selbst wenn der Friede zustandekomme, werde Japan noch mehr Geld gebrauchen zur Tilgung der inneren Anleihen, zur Zurückbeförderung der Truppen und für die allgemeine industrielle Entwicklung. Japan schlage daher vor, sobald eine neue Anleihe im Auslande zu machen, die 30 Millionen Pfund betragen und in London, Newyork und auf dem europäischen Festlande emittiert werden solle. Die Anleihe solle durch die Einnahmen aus dem Tabakmonopol garantiert werden.

Volkswirtschaft.

* **Wästenwerke Schifferhads.** Der Bericht für das am 1. April abgelaufene Geschäftsjahr beträgt einsechzig Millionen 250 000 Mark. Nach Abzug von 14 Millionen 100 000 Mark Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 46 Millionen 150 000 Mark. Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung vorzuschlagen, ein Dividende von 3 % zu verteilen, nachdem 14 674,31 dem gesetzlichen Reservefond und 10 000 dem Debetoren-Gewinn zugewiesen sind, sowie 25 000 als Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen sind.

Sächsische Elektrizitäts-Werke-Gesellschaft. Infolge freundlicher Vereinbarung sind die Herren Direktoren J. Löffler und G. Rolfstadt aus dem Vorstände der Gesellschaft ausgeschieden. Die Leitung liegt von jetzt ab in den Händen des Herrn Oscar Bähring, welcher zum alleinigen Vorstandsratsmitglied bestellt worden ist.

Wasserstands Nachrichten im Monat Juli.

Vegetationen	Datum					Merkmale
vom Rhein:	28.	29.	30.	1.	2.	3.
Bonn	4,20	4,20	4,22			
Wiesbaden	3,23	3,08	3,14			
Köln	2,98	2,87	2,84	2,79	2,78	2,71
Reh	3,20	3,17	3,15	3,11	3,10	3,08
Bonn	4,71	4,7	4,63			
Wegau	4,75	4,74	4,69	4,65	4,60	4,50
Germerheim	4,52	4,52	4,58			
Wannheim	4,25	4,23	4,20	4,16	4,12	4,04
Wing	1,50	1,50	1,48	1,46	1,41	
Wing	2,16	2,16	2,12			
Wing	2,48	2,48	2,43	2,40	2,37	
Wing	2,9	2,82	2,85			
Wing	2,59	2,49	2,47	2,35	2,41	
Wing	1,85	1,77	1,73			
Wing						
Wing	4,20	4,10	4,15	4,18	4,08	4,01
Wing	0,50	0,54	0,51	0,50	0,50	0,48

Niederländische Schiffahrts-Nachrichten.

Rotterdam, 1. Juli. (Drahtbericht der Holland Amerika Linie Rotterdam). Der Dampfer „Rotterdam“, am 21. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 1. Juli. Drahtbericht der American Line, Southampton. Der Schnell-Dampfer „New-York“ am 24. Juni von Southampton ab, ist heute hier angekommen.

Southampton, 1. Juli. (Drahtbericht der American Line, Southampton). Der Schnell-Dampfer „Philadelphia“ am 24. Juni von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Post- und Tele-Telegraphen-Büro nach Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 2, direkt am Hauptbahnhof.

Verantwortlich für Inhalt: Chefredakteur Dr. Paul Garm, für Redaktion und Kunst: Fritz Rohler, für Anzeigen, Prospektions u. Geschäftsleitung: Richard Schäfer, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: J. G. Richard Schäfer, für den Inseratenteil und Geschäftsliches: Franz Sieber, Druck und Verlag der Dr. P. Garm'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Carl Müller.

In 2 Minuten 5 Mark!

Nähers durch uns. Prospekt 5, den wir gratis und franko senden. F. Loebmann & Co., Charlottenburg IV. — Man schreibe sofort Post.

Im Sommer darf ein Kind nicht entwöhnt werden, denn Brochardstuhl und andere Verdauungsstörungen rufen im Sommer Handerrassende von mit der Flasche ernährten Säuglingen hervor. Wenn eine Mutter nicht genügend Milch hat, dann nehme sie das bewährte Lactagol. Broschüre über „Nährliche Säuglingsernährung“ gratis von Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg, 103.

Hier eine der täglich einlaufenden Anzeigen-schreiben über

„CITROVIN-Essig“

Herren Fritz Scholler Söhne, Homburg v. d. Höhe.

hinsichtlich des von Ihnen im vorigen Sommer bezogenen „CITROVIN-Essig“, dass derselbe von uns als Ausnahmewohlgeschmack und selbst schwachen Magen sehr bekömmlich befunden wurde. — Nicht bloß als Zusatz zu den Speisen, sondern auch in der heilsamen Jahreszeit dem Trinkwasser beigemengt hat uns Ihre Fabrik sehr gute Dienste geleistet und kann daher der Bezug und Gebrauch denselben aufs wärmste empfohlen werden.

Hauschenberg R.-L. gen. Klein, Metropoli-Verreter für Mannheim und Umgebung: André & Wilhelm, Telefon 35-42.



Für Haushalte, Küche ist die condensierte Alpenmilch Nestle unentbehrlich, adurft nicht, stets gebrauchsfertig als (Laktose, Kaffee, Tee, als Milch & Kaffee, Obst, & Speisemilch)

Pension Kurhaus Lindenfels.
Confort, ärztliches Familienheim für Nervöse und Erholungsbedürftige, Lungenkranko ausgeschlossen.
Leiter und Besitzer: Dr. Schmitt.

bewährteste Nahrung für **Kufehe's Kinder** gesundeu magen-darmkränke Kinder.

Extra-Angebot aus unserer grossen Spezial- Leinen- u. Baumwollwaren-Abteilung

Haustuch kräft. Qual. 80 cm breit	Meter	19	Pfg.
Hemdentuch stark-fädig 80 cm breit	Meter	25	Pfg.
Weisser Bettdamast 180 cm breit	Meter	55	Pfg.
Els. Bettdamast 180 cm breit	Meter	75	Pfg.
Wischtücher 68/98 cm, rot weiss carrier	Stück	10	Pfg.
Wischtücher 60/90 cm	gestümt, Stück	16	Pfg.
Weisgran Drellhandtücher halbleinen	Meter	18	Pfg.
Drellservietten 60/90 cm, kräftige Qualität	$\frac{1}{2}$ Dtz.	1.10	
Drellservietten 60/90 cm, halbleinen gestümt	$\frac{1}{2}$ Dtz.	1.75	
Jacquardservietten 60/90 cm, gestümt	$\frac{1}{2}$ Dtz.	2.30	

Renforcé für Damenwäsche 80 cm breit	Meter	35	Pfg.
Louisinatuch für Bettwäsche 150 cm breit	Meter	32	Pfg.
Bettuch halbleinen 150 cm breit, kräftige Ware	Meter	70	Pfg.
Bettuch-Dowlas 150 cm breit	Meter	65	Pfg.
Graue Drellhandtücher gestümt und gebündert	$\frac{1}{2}$ Dtz.	1.20	
Gerstenkornhandtücher gestümt und gebündert	Dtz.	1.75	
Weisse Drellhandtücher 42 cm breit, 100 cm lang	$\frac{1}{2}$ Dtz.	2.20	
Linonbettbezug kräftige Qualität	Stück	2.80	
Damastbettbezug	Stück	2.95	
Damastbettbezug mit Seidenglanz	Stück	3.95	

Bettcretonne waschecht, 80 cm breit	Meter	20	Pfg.
Bettsatin 80 cm breit, schwere Qualität	Meter	38	Pfg.
Betttücher aus Hemdentuch Halbleinen Dowlas 100/210 cm. 100/210 cm. 150/210 cm.		1.30 1.50 1.90	
Drelltischttuch 115/150 cm, kräftige Qualität	Stück	95	Pfg.
Drelltischttücher 115/160 cm, halbleinen	Stück	1.25	
Jacquard-Tischttuch 110/160 cm, halbleinen gestümt	Stück	1.75	
Kissenbezug aus kräftigem Haustuch	Stück	58	Pfg.
Kissenbezug an drei Seiten gebogen	Stück	68	Pfg.
Kissenbezug mit Einsatz	Stück	1.25	

Einen Restposten **Kaffee- und Tee-Servietten** Stück **5** Pfennig.

Circa 5000 Meter Waschstoffreste und Coupons

Organdy **Battiste** **Musseline** **Satin** **Zephirs**
 Serie I jeder Rest u. Coupon 2 $\frac{1}{2}$ -3 Mtr. **90** Pfg. Serie II jeder Rest u. Coupon 1 $\frac{1}{2}$ -2 $\frac{1}{2}$ Mtr. **60** Pfg.

Herm. Schmoller & Co

Beachten Sie dieses seltene Angebot!

Grosser Extra-Verkauf

von Resten und Abschnitten

Achtung!

„Einige Beispiele“

Achtung!

Alle Wollstoff-Reste 1 bis 5 1/2 Meter, per Meter zum Aussuchen. 95 Pfg.	Waschstoff-Reste 2 bis 4 Meter, per Meter zum Aussuchen. 15 Pfg.	Musseline-Reste 2 bis 4 Meter per Meter zum Aussuchen. 20 Pfg., 28 Pfg. und 40 Pfg.
---	---	--

Stückware

Wollmusseline, Reine Wolle	Meter 55 Pfg.	Meter 65 Pfg.	Meter 90 Pfg.
Musseline, imitat extra billig	Meter 20 Pfg.	Meter 32 Pfg.	Meter 42 Pfg.

15 Stück prima elsäss. Hemdentuch normaler Wert 45 Pfg. , jetzt nur 32 Pfg.	35 Stück Hemdenbiber jetzt nur 28 Pfg.	12 Stück Schürzenzeuge normaler Wert 85 Pfg. , jetzt nur 65 Pfg.
---	---	--

Seiden-Reste zum Aussuchen St. 10 Pfg., 25 Pfg. und 35 Pfg.	ca. 200 Stückchen Festons für Beinkleider à 4 1/2 Meter, per Stückchen 78 Pfg.	Sommerblusen 75 Pfg., M. 1,10, M. 2,—, M. 2,80	Costüm-Röcke M. 2,60, M. 3,—, M. 4,50, M. 6,—
---	---	---	--

Abschnitte

Bett-Cattun 5,40 Meter und 7,20 Meter per Meter 28 Pfg.	Pelz-Piqué 2 1/2 Meter und 3 Meter per Meter 35 Pfg.	Bett-Damast 3,00 Meter per Meter 60 Pfg.	Schürzenzeug 1 Meter Coup, 190 cm breit per Meter 46 Pfg.
Handtücher 10 Pfg. weiss pr. m. 20 Pfg. 16 Pfg. grau pr. m. 32 Pfg.	Hemdenbiber 2 1/2 Meter und 3 1/2 Meter per Meter 22 Pfg. und 28 Pfg.	els. Hemdentuch 2 1/2 Meter, 5 Meter und 10 Meter Meter à 26 Pfg.	Jackenbiber 2 1/2 Meter Meter à 32 Pfg.

Restbestand in Kinderbettstellen statt Mk. 7.50 jetzt nur **Mk. 6,—** statt Mk. 16.— jetzt nur **Mk. 13,—** statt Mk. 25.50 jetzt nur **Mk. 19,—**

Kein Kaufzwang! **enorm billig!** Kein Kaufzwang!

Man versäume nicht, diese vorteilhaften Angebote zu prüfen.

M. Schneider, F 1, 1 Breitestr.

Plissieren.
M. 4, 7. 52607

Moderne Moebel
zu Fabrikpreisen.
52602 V
Daniel Aberle
G 3, 19 Mannheim G 3, 19

Zahn-Atelier Mosler
G 1, 5. Breitestrasse. G 1, 5.

Carl Belz Schreibwaren- u. Papierhandlung.
Specialität: Bureau-Bedarfsartikel.
Mannheim, C 2, 8. Cigarren, Cigaretten, Tabake.
Telefon 2586.

Julius Branz Schuh- u. Stock-Fabrik
Reparatur-Werkstätte.
P 1, 2 Breitestrassa.

Verehrte Hausfrauen
seid vorsichtig beim Einkauf.
Das Beste für die Wäsche ist



Diese gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife ist absolut frei von allen ätzenden, die Wäsche angreifenden Bestandteilen, macht die Wäsche aber blendend weiss, ohne Bleichen, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. Besondere Vorzüge bei der Anwendung sind: Ersparnis an Zeit, Arbeitskraft und Geld unter Schonung der Stoffe.

In besseren Geschäften 1/2 Pfd. Packet à 15 Pfg. zu haben.

Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. S.

Wäsche-u. Aussteuer-Geschäft
von **Friedrich Bühler, D 2, 10**

empfiehlt **Braut- u. Kinderausstattung** in allen Preisen.
Herrenhemden.

Gute Ia. Waren, billigste Preise u. aufmerksame Bedienung.


Kopfwaschen für Damen u. Kinder, Haarpflege, Kopfmassage. Zur Reinigung der Haare verwende ich meine vorzügliche Eigelb-Shampooing u. Thee-Shampooing. Thee-Shampooing eignet sich vorzüglich zum Waschen der blonden Haare, Warmluft-Anlage zum Trocknen der Haare. Eigenes System. Eine Dame empfiehlt es der anderen.
Moderner Damen-Frisier-Salon
D 3, 3, 1. Etage.
Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Friseur
Telephon 3303. 52621

Sommerspressenwasser
Grosser Erfolg.
Alleiniger Engros-Verkauf. 52620

E 1, 16, 1. St. **Otto Hess, E 1, 16, 1. St.**
König u. grösstes Mannheimer Parfümerie-Engros-Geschäft u. deren Detail-Verkaufsstelle C 1, 3 vis-à-vis Kaufhaus